

Intelligenz = Problemlösekompetenz?

Intelligence = Problem Solving Skills?

Ulrike Kipman

Themenschwerpunkt Hochbegabung und Hochsensitivität

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird der Einfluss der kognitiven Fähigkeiten auf die Problemlösekompetenz untersucht, wobei die emotionale Kompetenz mitberücksichtigt wird. Konkret geht es um die Frage, wie der Einfluss emotionaler Faktoren im Verhältnis zum Einfluss der kognitiven Fähigkeiten steht, wenn es um das analytische, synthetische und dialektische Problemlösen geht. Eine Studie mit 140 Personen zeigt, dass die kognitiven Fähigkeiten unabhängig vom Problemtyp einen signifikanten Einfluss auf die Problemlösekompetenz haben, am größten ist er bei analytischen Problemen, am kleinsten bei dialektischen Problemen. Selbstregulation und Selbstwirksamkeit haben einen ähnlich hohen Einfluss auf die Problemlösekompetenz wie die kognitiven Fähigkeiten, sind demnach also offenbar maßgeblich dafür, dass Personen sich auf eine Problemstellung einlassen können.

Abstract

This article examines the influence of cognitive abilities on problem-solving competence, taking emotional competence into account. The specific question at hand deals with the relationship between the influence of emotional factors and the influence of cognitive abilities when it comes to analytical, synthetic, and dialectical problem-solving. A study of 140 individuals shows that cognitive abilities have a significant influence on problem-solving skills, regardless of problem type, with the greatest impact on analytic problems and the smallest on dialectical problems. Self-regulation and self-efficacy have a similarly high influence on problem-solving competence as cognitive abilities and are therefore apparently decisive for people's ability to engage in a problem.

Dieser Beitrag widmet sich der Frage, wie Intelligenz und Problemlösekompetenz miteinander in Verbindung stehen und wie sich der Einfluss der kognitiven Fähigkeiten zum Einfluss moderierender Persönlichkeitsmerkmale wie emotionale Kompetenz, Copingstrategien, Selbstwirksamkeit und proaktive Einstellung und Selbstregulation verhält. Zudem wird geklärt, ob es einen Unterschied zwischen verschiedenen Problemtypen gibt, wenn der Einfluss der Intelligenz und von moderierenden Persönlichkeitsmerkmalen auf die Problemlösekompetenz gemessen wird. Nachdem der Begriff Problemlösekompetenz definiert wird, werden Studien zu möglichen Einflussgrößen im Hinblick auf das Problemlösen zusammengestellt, dies mit Fokus auf die kognitiven Fähigkeiten und moderierenden Merkmale der Person; danach sollen verschiedene Problemtypen unterschieden werden, bevor die Ergebnisse einer Studie mit 140 Erwachsenen zur Frage des Einflusses kognitiver Fähigkeiten im Vergleich zu moderierenden Persönlichkeitsmerkmalen kurz präsentiert werden.

1. Problemlösekompetenz

Eine einheitliche Definition des Begriffs „Problemlösekompetenz“ existiert bis dato nicht.

Untenstehend findet sich eine Zusammenstellung der Definitionen, die in der Literatur häufig zu finden sind:

Hat eine Person gute Problemlösekompetenzen, so kann sie laut Tietze et al. (1982) mindestens einen der drei genannten Bestandteile eines Problems finden, wenn die beiden anderen teilweise oder ganz vorgegeben sind.

Hussy erklärt zwei Jahre später – passend zur Definition des Problembegriffs – den Begriff „Problemlösekompetenz“ mit dem „Bestreben, einen gegebenen Zustand (Ausgangs- oder Ist-Zustand) in einen ande-